

II. Gesellschaftliche und politische Erneuerung durch die 45er

Das Bedürfnis, individuell zu sein

Jahrzehnte scheinen bestens dafür geeignet zu sein, durch die bloße Nennung einer Jahreszahl kollektiv empfundene Gefühle zu transportieren. Selten sind diese Empfindungen dabei jedoch so düster wie in den 40er Jahren: Die ersten fünf Jahre dieses Jahrzehnts sind bestimmt von Leid und Verwüstung des Zweiten Weltkriegs. Europaweit werden in diesem Zeitraum Bevölkerungen dezimiert, ganze Jahrgänge werden im Kampf für und gegen Nazi-Deutschland aufgerieben. Durchbrochen wird dieses schroffe Bild jedoch von der Jahreszahl 1945. Sie markiert das Ende der Kampfhandlungen und einen *turning point* in der Geschichte. Doch auch wenn das nationalsozialistisch dominierte deutsche Gedankengebäude unter der Last der Vergangenheit zusammenbricht, werden die Folgen des Zweiten Weltkriegs in Form von Trümmern, Vertreibung und Schuld die Lebenswelt der Deutschen auf Jahrzehnte bestimmen.

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands kann vor dieser düsteren Kulisse nur als Erfolgsgeschichte gewertet werden. Vor allem die geglückte schnelle Verankerung der Demokratie erstaunt vor dem Hintergrund von Nazi Herrschaft und Kriegsfolgen. Natürlicherweise bildet so der Kontrast der Epochen vor 1945 mit dem Neuanfang nach dem Ende des Krieges den Mittelpunkt der Erzählun-

gen deutscher Geschichte. Auf diese Weise wird der Nationalsozialismus abermals Anknüpfungspunkt für eine geschichtliche Ausdeutung Deutschlands, das so zum am gründlichsten erforschten zeitgenössischen Staat geworden ist.¹

Der Zäsurcharakter der Nachkriegszeit wird insbesondere im Gegensatz zwischen der Monstrosität der deutschen Taten und dem anschließenden erfolgreichen Wandel hin zum demokratischen Staat unterstrichen. Angesichts dessen kann es nur wenig verwundern, dass eine beträchtliche Anzahl häufig konkurrierender Generationsporträts für die junge Bundesrepublik existiert. Da *die Nazis* keineswegs eine delirierende, Fahnen schwenkende Minderheit, denen rechtschaffene Deutsche gegenüberstehen bilden², stehen in einigen Porträts die Täter der Gräueltaten im Fokus.³ Einige weitere Generationsporträts über die junge deutsche Generation besitzen jedoch einen anderen Fokus. Die prominentesten hierunter sind wohl die „Flakhelfergeneration“⁴ und die „Skeptische Generation“⁵, die Helmut Schelsky bereits 1957 porträtierte. Als prägendes Moment wird in diesen Skizzen der Übergang

-
- 1 Wolfrum, Edgar: Die geglückte Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Bonn: bpb 2007, S. 11.
 - 2 Ironisch liest sich der Kommentar der amerikanischen Reporterin Martha Gellhorn: „Niemand ist ein Nazi, niemand ist je einer gewesen ... Man fragt sich, wie die verabscheute Naziregierung, der niemand Gefolgschaft leistete, es fertigbrachte, diesen Krieg fünfeinhalb Jahre lang so durchzuhalten.“ Zitiert nach: Koenen, Gerd: Das Rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977, Frankfurt a. M.: Fischer 2007, S. 104.
 - 3 Vgl. Wildt, Michael: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherungshauptamtes, Hamburg: Hamburger Edition 2002.
 - 4 Zur Flakhelfergeneration Vgl. Bude, Heinz: Deutsche Karrieren. Lebenskonstruktionen sozialer Aufsteiger aus der Flakhelfergeneration, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1987.
 - 5 Vgl. Schelsky, Kurt: Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend, Düsseldorf: Diederichs 1957.

in die demokratische Ordnung der Bundesrepublik, vor dem Hintergrund bestehender Erfahrungen mit der Diktatur der NSDAP und eigener Erlebnisse als Schülersoldaten, erachtet.

Eine ergänzende Generationsbeschreibung über die junge Generation des damaligen Deutschlands wird durch eine bewusste Konzentration auf die Nachkriegszeit möglich. Aufgrund des *turning points* in der Geschichte, ausgelöst durch die Ereignisse im Jahre 1945, erscheint auch dieser Weg plausibel. Ohne die Erfahrungen der Nazizeit auszusparen, begeht der Historiker Dirk Moses genau diesen Weg. Er wählt für sein Porträt die Bezeichnung 45er und knüpft somit an den Umschlagspunkt in der Geschichte an. Die Geburtsjahre dieser Generation „liegen etwa zwischen dem von Helmut Schmidt (geboren 1918) und Helmut Kohl (geboren 1930).“⁶ In Moses ausführlichem Porträt, auf das ich mich im Wesentlichen stützen werde, wird am Rande deutlich, was er an anderer Stelle klar ausspricht. Denn der Autor bezieht sich in einem weiteren Beitrag explizit auf die erste Generation bundesdeutscher Studenten zwischen den Jahrgängen 1922 und 1932.⁷ Die Bezeichnung 45er entstehe, „weil jenes Jahr den Wendepunkt ihres Lebens bezeichnet.“⁸ Auch wenn Moses sich aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen in dieser Generation nicht auf ein einzelnes verbindendes Erlebnis festlegen möchte, wäre es demnach die Erfahrung des Bruchs am Kriegsende 1945, die das zentrale Ereignis in der Ausdeutung dieser Generation verkörpert.⁹

Dies ist interessant, fällt der prägende Zeitraum im Leben der 45er also nicht nur in die Nazi-Ära, sondern ebenso auf die Zeit der alliierten Besatzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Er-

6 D. Moses: Die 45er, S. 235.

7 Moses, Dirk: „Das Pathos der Nüchternheit“, in: Frankfurter Rundschau, 02.07.2002.

8 D. Moses: Die 45er, S. 235. Moses rekurriert hier auf den Journalisten Joachim Kaiser, der selbst zu den 45ern gerechnet werden kann, da 1928 geboren.

9 Vgl. D. Moses: Das Pathos der Nüchternheit.

wachsenenleben dieser Generation fällt beinahe in Gänze auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. So dienen die Erlebnisse der Nazidiktatur vor allem als Kontrastfolie, um die Radikalität des Systemwechsels von der Diktatur hin zur Demokratie aufzuzeigen, den diese Generation durchlief. Durch diese Fokussierung unterscheidet sich das Porträt der 45er von anderen Werken. Ihm soll an dieser Stelle gefolgt werden, um die erste junge Generation der Bundesrepublik zu beschreiben.

ENTBEHRUNG UND MANGEL – DIE GESELLSCHAFTLICHEN UMSTÄNDE 1945

Kollektive Erfahrungen der Deutschen in den unmittelbaren Nachkriegsjahren sind vor allem solche der Entbehrung, der Not, des Leids und des Hungers. Nach späteren Schätzungen wurden im Zweiten Weltkrieg 18 bis 24 Prozent aller Wohnungen in Deutschland zerstört, an Rhein und Ruhr gar bis zu zwei Drittel der gesamten Bausubstanz.¹⁰ Dennoch bestehen hier erhebliche Unterschiede, sind manche Städte kaum oder gar nicht durch Bombenangriffe betroffen. Ein Ungleichgewicht kann zudem auch dahingehend ausgemacht werden, dass vor allem dicht besiedelte innerstädtische Arbeiterquartiere durch die alliierte Bombardierung betroffen sind, wohingegen bürgerliche Siedlungen häufig glimpflicher davonkommen. So betrachtet war der Krieg nicht „der große Gleichmacher, sondern verschärfte zugleich gesellschaftliche Gegensätze.“¹¹

Für die meisten Deutschen setzt sich aber der Hunger der Kriegszeit fort. So bestimmen die Alliierten den täglichen Pro-Kopf-Verbrauch der deutschen Bevölkerung auf rund 1500 Kalorien. Nur durch „Hamsterfahrten“ der Städter aufs Land [...] oder de[n] riskanten Besuch des – selbstverständlich verbotenen – Schwarzmarkts,

10 Schildt, Axel/Siegfried, Detlef: Deutsche Kulturgeschichte. Die Bundesrepublik – 1945 bis zur Gegenwart, Bonn: bpb 2009, S. 24.

11 Ebd., S. 29.

reichte es knapp zum Überleben.“¹² Frauen, Kinder und Jugendliche müssen anstelle ihrer oft in Kriegsgefangenschaft einsitzenden oder gefallenen Ehemänner und Väter für den Familienunterhalt sorgen. Insbesondere die Erfahrung der Vaterlosigkeit führt nach Bude besonders bei den in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch im Kindesalter befindlichen 68ern zu einer Mangelerfahrung und damit zu einer veränderten Selbstsicht der jungen Generation.¹³ Folgt man diesem Argument, dürften aber zumindest auch die jüngeren Jahrgänge unter den 45ern ebenfalls hiervon betroffen gewesen sein. Aus all diesen Gründen sind „Kohlenklau“¹⁴ und Schwarzmarkthandel¹⁵ eindrückliche Alltagserfahrungen für diese junge Generation, die folglich von Schildt und Siegfried als *Jugend ohne Jugend* charakterisiert wird, da sie dazu gezwungen wurde, sich am „materiellen Überlebenskampf zu beteiligen.“¹⁶

Im Gegensatz zu den unmittelbaren Folgen des Krieges wird dem Wirken der Besatzungsmächte zwischen 1945 und 1949 in den Überblicksdarstellungen der bundesdeutschen Geschichte meist nur ein

12 Ebd., S. 23 f.

13 Bude betrachtet die Vaterlosigkeit neben der Sprachlosigkeit und Geschichtslosigkeit als „ontologische Mangelerfahrungen“. Zitiert nach: D. Moses: Die 45er, S. 245. Es sollte hierbei jedoch kritisch mitbedacht werden, dass die 45er – eine geistige Elite – weit weniger stark vom Kriegstod ihrer Väter betroffen waren als proletarische Teile der Bevölkerung. Vgl. Zinnecker, Jürgen: „‚Halbstarke‘. Die andere Seite der 68er Generation“, in: Hermann, Ulrich (Hg.): *Protestierend Jugend. Jugendopposition und politischer Protest in der deutschen Nachkriegsgeschichte*, Weinheim/München: Juventa 2002, S. 461-485, hier: 469 f.

14 E. Wolfrum: *Die geglättete Demokratie*, S. 32.

15 Schlak, Stefan: „Die 29er. Der deutsche Nachkriegsgeist wird 80 Jahre“, in: *Magazin der Kulturstiftung des Bundes* Nr. 11, April 2008, online einsehbar unter <http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/main.jsp?applicationID=203&languageID=1&articleID=3676> (Zuletzt eingesehen am 29.08.2011).

16 A. Schildt/D. Siegfried: *Deutsche Kulturgeschichte*, S. 27.

kleiner Platz um das Gravitationszentrum der Nürnberger Prozesse eingeräumt.¹⁷ Ansonsten scheint diese Zeitspanne im Kollektivgedächtnis beinahe in einem luftleeren Raum befindlich, dem auch historiografisch kaum mehr Leben eingehaucht werden kann. Dies ist problematisch, da so verdeckt wird, dass gerade in dieser Zeit die Grundlage für die soziale und politische Funktionsweise der ja erst 1949 gegründeten Bundesrepublik gelegt wurde.

Besonders die Maßnahmen zur sogenannten *re-education*, der Um-erziehung der deutschen Bevölkerung in den von Franzosen, Briten und Amerikanern verwalteten Besatzungszonen, verdienen Aufmerksamkeit. Bereits bei den ersten Landtagswahlen im Jahre 1946 wird die bürgerliche Vorherrschaft in der Parteienlandschaft wieder hergestellt, die vor dem Aufstieg der NSDAP charakteristisch gewesen war.¹⁸ Weiterhin befürworten erhebliche Teile der Bevölkerung ideologische Elemente des Nationalsozialismus. Ein Wertewandel bleibt zunächst aus, „[m]entale Umbrüche vollzogen sich erst lange nach Gründung der Bundesrepublik.“¹⁹

Ein besonderes Kapitel stellt angesichts dieser Beobachtungen sicherlich die Entnazifizierung der deutschen Bevölkerung dar. Ein zentrales Element der Bemühungen der Besatzungsmächte verkörpert die Hochschulpolitik. Trotz der zentralen Bedeutung zeigen sich hier erhebliche Beharrungskräfte, dominieren nationalsozialistisch vorbelas-

17 Die Folgen des Zweiten Weltkriegs in Deutschland werden entweder in Einzelbänden abgehandelt oder fristen randständige Existenzen, wie in E. Wolfrum: Die geglückte Demokratie, der auf 23 Seiten ausführt, welcher Nachkriegsgeist in Deutschland herrschte.

18 Vgl. A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 44. Ebenso werden die ersten Bundestagswahlen 1949 auch als letzte Wahlen der Weimarer Republik charakterisiert, da die Parteien ihre Wähler aus den schon zu dieser Zeit existenten sozialmoralischen Milieus gewinnen konnten. Vgl. Alemann, Ulrich von: Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland, Opladen: Leske + Budrich 2003, S. 53.

19 A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 67.

tete Professoren die Hochschulen weiterhin auf lange Zeit²⁰ – ein Umstand, gegen den später bekanntlich die 68er ins Feld zogen. Dieser Sachverhalt ist deshalb zu betonen, weil die 45er, wie oben angedeutet, von Moses vor allem als bildungsbürgerliche Elite charakterisiert werden. In anderen Bereichen hat die Entnazifizierung jedoch durchaus erhebliche Auswirkungen. Automatisch werden 170.000 bedeutendere NS-Funktionäre verhaftet, 3,6 Millionen Verfahren werden angestrengt, wobei sich schnell der Eindruck einer „Mitläuferfabrik“²¹ einstellen kann, da viele Verfahren mit einem Freispruch wegen Mitläufertums enden. Und als wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit den 45ern muss hier erwähnt werden, dass nahezu alle 45er durch eine Jugendamnestie von Entnazifizierungsmaßnahmen ausgenommen werden. „Nach der Jugendamnestie von 1948 konnten sich die ‚45er‘, die nach 1918 geboren wurden, in besonderer Weise als entschuldete betrachten.“²²

Hiermit soll nicht behauptet werden, dass die 45er sich ihrer Vergangenheit nicht stellten, sich gar unbewusst weiter mit Hitler identifizierten.²³ Vielmehr erkannten die alliierten Planer, dass Erfolge in Form einer *re-orientation* nur unter Einbezug der „als besonders gefährdet angesehene[n] Jugend [...]“²⁴ herzustellen sei. Die Alliierten

20 Ebd, S. 54.

21 Niethammer, Lutz: Die Mitläuferfabrik. Die Entnazifizierung am Beispiel Bayerns, Berlin: Dietz 1982. Zitiert nach A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 47 f.

22 Ahbe, Thomas: „Deutsche Generationen nach 1945“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte Jg. 54 (2007) H. 3 S. 38-46, hier S. 42.

23 Moses thematisiert die *Entschuldung* der 45er vor dem Hintergrund dieser These, die auf Sibylle Hübner-Funk zurückgeht und kritisiert die Autorin hierfür scharf. Vgl. D. Moses: Die 45er, S. 250 f. Moses bezieht sich an dieser Stelle auf: Hübner-Funk, Sibylle: Loyalität und Verblendung. Hitlers Garanten der Zukunft als Träger der zweiten deutschen Demokratie, Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 1998.

24 A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 45.

betrieben auf diesem Weg die „Förderung von demokratischem Denken *from the bottom up*.“²⁵ Zahllose Initiativen und neue Vereine wurden gegründet. Mit durchschlagendem Erfolg, wie etwa folgender Verweis zeigt: „Etwa vierzig Prozent der jungen Deutschen hätten irgendeiner ‚Gruppe‘ angehört. ‚Es gibt wohl kaum eine Epoche in der deutschen Geschichte, in der derartige Gesprächskreise und Solidargemeinschaften eine größere Rolle spielten als in der Nachkriegszeit.“²⁶ Es ergeben sich hieraus erste Anhaltspunkte dafür, dass die 45er tatsächlich erst vor dem Erfahrungshintergrund der Maßnahmen der Alliierten verständlich werden. Die Erfahrung des Bruchs 1945 lässt sie gesellschaftlich und politisch in veränderter Form in Erscheinung treten. Im Folgenden sollen diese Punkte weiter ausgeleuchtet werden.

ANNÄHERUNG AN DEN GENERATIONSZUSAMMENHANG DER 45ER

Vor dem Hintergrund bestehender Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus und der neu eingesetzten Ordnung durch die Alliierten soll an dieser Stelle den Erlebnissen der jungen Generation während dieser Zeitspanne Platz eingeräumt werden. Um hier pragmatisch zu verfahren, bieten sich verschiedene bestehende Generationsporträts an. Denn durch den zeitlichen Rahmen der Generationsbeschreibung der 45er fallen mit ihr zwei weitere Generationskonstruktionen Stefan Schlaks, die *Dreiundzwanziger*²⁷ und die *29er*²⁸, zusammen. Beide werden

25 Ebd., S. 54.

26 D. Moses: Die 45er, S. 259. Moses zitiert hier: Boll, Friedhelm: „Hitler-Jugend und skeptische Generation. Sozialdemokratie und Jugend nach 1945“, in: Dowe, Dieter (Hg.): Partei und Soziale Bewegung. Kritische Beiträge zur Entwicklung der SPD seit 1945, Bonn: Dietz 1993, S. 33-58.

27 Vgl. Schlak, Stephan: Wilhelm Hennis. Szenen einer Ideengeschichte der Bundesrepublik, München: C. H. Beck 2008.

durch ihr geteiltes Charakteristikum des gemeinsamen Geburtsjahrgangs ihrer Generationsmitglieder definiert. Vor oben geschildertem Hintergrund ist es im Vergleich dieser drei Generationsporträts möglich, die Prägung der 45er-Generation um das Jahr 1945 herum nachzuzeichnen.

Ich werde im Folgenden kurz versuchen aufzuzeigen, dass Moses und Schlak trotz verschiedener Schwerpunktsetzungen im Wesentlichen dieselbe Generation beschreiben. Aufgrund der Tatsache, dass beide Autoren in ihren Porträts maßgeblich auf den bestehenden Beschreibungen etwa von Bude oder Schelsky aufbauen, wird auf den Einbezug dieser Skizzen in die Betrachtung verzichtet.

Die Ambivalenz des Krieges – Leiden und Chancen

Bei einem Überblick über die 45er fällt sogleich auf, dass sich unter ihnen ein breites Spektrum politischer Meinungen, Verhaltensweisen und Karrierewegen zeigt. An einer Reihe von bis heute einflussreichen Intellektuellen der Geburtsjahrgänge 1921 bis 1931 kann nachvollzogen werden, dass bereits die 45er die geistige und politische Erneuerung der BRD vorantrieben.²⁹ Besonders eindrücklich zeigt sich, dass sich das Erleben aufgrund ihrer verschiedenen Geburtsjahrgänge merklich voneinander abhob. Aufgrund dessen ergeben Schlaks feinere Generationsbeschreibungen Sinn.³⁰ Denn: „Es ist ein Altersabstand von drei Jahren, der die ersten zur schuldigen Generation der jungen Sol-

28 Vgl. S. Schlak: Die 29er.

29 Vgl. D. Moses: Die 45er, S. 258.

30 Exemplarisch stehen für den Jahrgang 1929 geistige Größen wie Jürgen Habermas, Ralf Dahrendorf und Christa Wolf. Vgl. S. Schlak: Die 29er. Im Jahr 1923 wurden unter Anderem die Publizisten Wilhelm Hennis und Rudolf Augstein geboren. S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 29. In der Tat spielten sich Konflikte zwischen diesen Teilen der 45er ab, wie die Konflikte zwischen dem 23er Hennis und dem 29er Habermas zeigen. S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 28.

daten, die zweiten zur ‚skeptischen Generation‘ der Flakhelfer und die dritten zur ‚unbefangenen Generation‘ der ‚weißen Jahrgänge‘ schlägt.“³¹ Unter dem Begriff der 45er versammeln sich also verschiedene Taten und Schicksale, vor allem die 23er gehören auch nach Moses noch zur „Generation der Täter“³².

Tatsächlich kann in der Bundesrepublik angesichts geistiger Größen wie Jürgen Habermas, Ralf Dahrendorf und Hans Magnus Enzensberger – allesamt Jahrgang 1929 – wohl von einer intellektuellen Dominanz der Flakhelfer (1926-1929) gesprochen werden, die seit den 60er Jahren in Erscheinung getreten sind. Sie „betraten die Szene und verschrieben der Republik nach ihrem Konversionserlebnis ihre neu eingeübten, liberalen und zivilen Verhaltenslehren.“³³ Diese von Fronterfahrungen verschonten jungen Deutschen besaßen einen erheblichen Startvorteil gegenüber den 23ern. Letztere wurden durch ihre Einsätze im Krieg erheblich dezimiert.³⁴

„Die seit der Jahrhundertwende Geborenen hatten entscheidende Jahre ihrer beruflichen Karriere im ‚Dritten Reich‘ erlebt, die um 1920 Geborenen hatten die meisten Soldaten für die Wehrmacht gestellt, die zehn Jahre später geborenen Jahrgänge waren in Hitler-Jugend und BDM der nationalsozialistischen Indoktrination ausgesetzt gewesen.“³⁵

Der vom Krieg dominierte Erfahrungshorizont bildet sich dann auch im Handeln der 23er und 29er ab. Die 29er prägten den intellektuellen Nachkriegsgeist der Bundesrepublik. Sie hätten Schwierigkeiten, sich voller Überzeugung auf grundsätzliche Standpunkte festzulegen, was von Schlak als „Identifikationsscheu“³⁶ gewertet wird. Diese sei bei

31 Heinz Bude, zitiert nach S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 29.

32 D. Moses: Die 45er, S. 255. Moses fasst hierunter die vor 1925 Geborenen.

33 S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 29.

34 Ebd., S. 23 u. 28f. Auch: Ders.: Die 29er.

35 A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 23.

36 S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 30.

den 23ern nicht in gleichem Maße anzutreffen gewesen. Den 29ern scheint es leichter zu fallen, „sich mit ‚coolen Codes‘ und intellektuell ironischen Signalen scheinbar problemlos in den amerikanisch swingenden Nachkriegsgeist“³⁷ einzufügen. Sie verbindet „der pragmatische Wille zum politischen und moralischen Wiederaufbau des Landes. Wie tatendurstig und innerlich unverkrampft sie dabei zu Werke gingen, fällt sofort auf, wenn man sie mit den jüngeren Jahrgängen, den späteren 68ern vergleicht [...]“.³⁸ Neben dem Krieg wird bereits die Weimarer Republik als Erfahrungsraum der 23er skizziert. Ein Erlebnis, das den 29ern abgeht, schließlich kennen sie im Gegensatz zu den 23ern „1945 kein politisches Leben abseits von Führer und Diktatur“ wohingegen „der Untergang Weimars, das Scheitern der ersten Demokratie das dramatische Kindheitserlebnis“³⁹ der 23er darstelle.

Das Scheitern der Weimarer Demokratie und der Weg in den Nationalsozialismus, den die jungen 23er erleben, wird aber keineswegs überall negativ bewertet, weswegen zumindest der letzte Verweis mit Vorsicht betrachtet werden sollte.⁴⁰ Die Anmerkungen bezüglich der Kriegserfahrungen können jedoch kaum von der Hand gewiesen werden. Unmittelbar einleuchtend ist, dass die Allgegenwart des Todes aufgrund der Teilnahme am Krieg, zu anderen Erfahrungen führen muss als die weitgehende Verschonung von diesen Erlebnissen.

Dennoch können 23er und 29er in der Generation der 45er zusammenfinden. Als gemeinsamen Hintergrund kennen beide Teilstücke dieser Generation im Wesentlichen das Dritte Reich, sind beide durch die Hitlerjugend sozialisiert.⁴¹ Moses stellt eine weitere wichtige Fra-

37 Ebd., S. 29.

38 S. Schlak: Die 29er.

39 S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 23.

40 Vgl. Haffner, Sebastian: Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914-1933, München/Stuttgart: DVA 2002.

41 Auch Schlak gibt an, dass dem 23er Wilhelm Hennis durch die Emigration nach Venezuela „eine Sozialisation als Pimpf und im Jungvolk erspart“ geblieben wäre. S. Schlak: Wilhelm Hennis, S. 24.

ge: „Haben die 45er ein Monopol beim Streben nach sozialem Aufstieg?“⁴² Dies erscheint insofern fraglich, als ja innerhalb der Generationenlagerung der 45er verschiedene Jahrgänge unterschiedlich starke Kriegsoffer aufweisen.⁴³ Außerdem erfolgte der Aufstieg der Generation der 45er auf einem *normalen* Weg. Erst zwischen den Jahren 1958 und 1963 gelangten sie in führende Positionen und prägten wie erwähnt das Klima der 60er Jahre.⁴⁴ Eine revolutionär sichtbare Erhebung gegen die älteren Jahrgänge sucht man vergebens. „Was bestimmte Personen während der NS-Zeit getan hatten, wurde weniger aus prinzipiellen Gründen thematisiert, sondern dann, wenn einstige Nazis die Karrieren und den Lebensentwurf der ‚45er‘ in der demokratischen Bundesrepublik behinderten.“⁴⁵

Dennoch könnte die Vermutung des günstigen sozialen Aufstiegs aus dieser Perspektive zutreffen. Nur verläuft er eher in ruhigen Bahnen, nicht unmittelbar gestützt durch forschende, gar revolutionäre politische Impulse. Dementsprechend sollte der soziale Aufstieg der 45er-Generation eher in Form einer festen Etablierung in der neuen Ordnung der Bundesrepublik verstanden werden. Schon das letzte Zitat verdeutlicht, wie Karrierewege im neuen demokratischen System genutzt werden können. Nämlich durch ein Bekenntnis zur neuen Ordnung, das die Etablierung dieser unbelasteten jungen Generation zur Folge hat. *Auch deswegen zeigt sich im Handeln der 23er und 29er als vielleicht wichtigste Gemeinsamkeit ihr Bekenntnis zur Demokratie.*

In der von den Alliierten installierten Demokratie kann der soziale Aufstieg durch ein Eintreten für die neue Ordnung bewerkstelligt werden. Besonders deutlich wird dies beispielsweise im Medienwesen, das in Folge von Entnazifizierung und Neuordnung große Möglichkeiten

42 D. Moses: Die 45er, S. 245.

43 „In den Zwanziger Jahren ist jedes Jahr entscheidend, ganze Jahrgänge sind vor Stalingrad ausgeblutet.“ S. Schlak: Die 29er.

44 Vgl. D. Moses: Das Pathos der Nüchternheit.

45 Ahbe: Deutsche Generationen nach 1945, S. 42.

für die unbelasteten 45er bereitstellt.⁴⁶ Und auch weitere Anhaltspunkte weisen eindeutig in diese Richtung. Denn insbesondere die damaligen jungen Studenten – dies sind die 45er – werden gesellschaftliche Eliten, dominieren bis heute das geistige Leben in Deutschland. „Die retrospektiv als ‚geistesaristokratische Dynastien‘ herausgehobenen Eliten waren allerdings, soweit politisch unbelastet, meist sehr junge Intellektuelle, die erst später Renommee erlangten.“⁴⁷ Habermas selbst betont: „„Meine Generation, die nach dem Krieg alle Chancen bekam und nutzte, [...] hat die intellektuelle Szene ungewöhnlich lange beherrscht.“⁴⁸

Es sind demnach erhebliche Ambivalenzen, die den Generationszusammenhang der 45er auszeichnen. Auf der einen Seite sieht man deutlich den Schrecken des Krieges. Indes erhebt sich vor diesem Hintergrund bereits die Aussicht auf ein gestaltbares Leben in einer neu erschaffenen Ordnung. Somit kann der Bruch, den die Niederlage im Zweiten Weltkrieg verursachte, letztlich kaum überschätzt werden. Aufgrund der hier angestregten Überlegungen kann man Moses Annahmen über die 45er folgen und behaupten, dass das Kriegsende auch ein prägendes Erlebnis der 23er war. Auch wenn sich die 23er durch ihre Fronterfahrung von den 45ern unterscheiden, vereint sie die Erfahrung eines Neubeginns innerhalb demokratischer Koordinaten nach dem Kriegsende. Auch sie wären 1945 allesamt noch jung genug gewesen, einen Neuanfang nach dem Krieg zu wagen und ihr Leben auf eine selbstbestimmte Grundlage zu stellen. Deswegen erscheinen die 45er als passendes Label, um die Jahrgänge 1918 bis 1932 zusammenzufassen. Dieser Vermutung soll im Folgenden weiter nachgespürt werden.

46 Ebd, S. 42.

47 A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 62.

48 S. Schlak: Die 29er.

Die 45er als Wegbereiter der Demokratie in Deutschland

Die 45er müssen sich in der von den Alliierten entworfenen deutschen Nachkriegsgesellschaft zurechtfinden und ihr Leben auf eine neue, weithin unbekannte Grundlage stellen. Neben den alltäglichen Mangel Erfahrungen ist es der Bruch mit den ehemaligen Gewissheiten, der Wirkung auf die Generation entfaltet. Schließlich bricht 1945 mitsamt des so genannten *Tausendjährigen Reichs* auch eine negative Sozialutopie mit ihren Vorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Volksgemeinschaft zusammen. Dementsprechend gelingt dieser Generation der soziale Aufstieg in einer Ordnung, die absolutes politisches Neuland verkörpert. Der Neuanfang 1945 habe Oskar Negt zufolge „das Ende aller Sicherheit“⁴⁹ bedeutet. 1945 gibt es in den westlichen Besatzungszonen keine Alternative zur Demokratie, von den Alliierten installiert, bildet sie das politische Fundament der Nachkriegsgesellschaft, das Bekenntnis zu ihr lässt die Generation der 45er deutlich in Erscheinung treten.

Denn als dominanter Befund der vorliegenden Beschreibungen über die 45er gilt, dass die Demokratie in Deutschland in dieser Generation die breiteste Zustimmung erhält. Zwar sei die Mehrzahl der 45er genau so apolitisch wie andere Jahrgänge, aber in weit überwiegender Zahl bestehe diese Generation aus Verfechtern der demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik.⁵⁰ Sie verschreiben sich nicht länger radikalen politischen Ideen. Moses betont, dass sich die 45er wie keine zweite Generation am politischen und gesellschaftlichen Aufbau der Bundesrepublik beteiligen. Auch bei Schlak wird dies deutlich, 1929 „ist die Geburtsstunde des deutschen Nachkriegsgeistes“.⁵¹

Diesem Befund widerspricht, dass ihnen vor allem von späteren Generationen vorgeworfen wird, dass sie apolitisch seien, eben gerade

49 Zitiert nach D. Moses: Die 45er, S. 235.

50 Vgl. D. Moses: Die 45er.

51 Schlak, Stephan: Die 29er.

skeptisch gegenüber Ideologie⁵² und großer Politik. Helmut Schelsky hebt diesen Wesenszug zustimmend hervor. Denn gleichzeitig führe ihr unpolitisches Dasein dazu, den gefährlichen Sonderweg der Jugendrebellion zu beenden, wodurch die Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens einsetze.⁵³ Trotzdem wird häufig erst in den 68ern die erste demokratische Generation Deutschlands gesehen. Selbst der 45er Jürgen Habermas betont, die Bundesrepublik werde erst in den 1968er Jahren ein demokratisches und liberales Land, weil erst durch die 68er eine wirkliche Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands stattfände.⁵⁴ Diese These wird jedoch von ebenso vielen Wissenschaftlern bis dahingehend bestritten, dass durch eine unbewusste Identifikation der 68er mit den 45ern die in der BRD spürbaren Verwerfungen durch die Nazidiktatur verstärkt würden.⁵⁵ In jedem Fall scheint der Konflikt zwischen 45ern und 68ern verworren und schwer lösbar. Zu unterschiedlich liegen die Motive der gemäßigten 45er und der radikalisierten jüngeren Generation.

Alledem könnte jedoch eine falsche Beurteilung der Handlungen und Errungenschaften der 45er zu Grunde liegen. Das Problem, das im Vorwurf ihres unpolitischen Lebens liegt, wird von Moses aufgegriffen. Er zeigt, dass unausgesprochen vorausgesetzt werde, dass eine wirkliche Antwort auf die NS-Diktatur nur in einer „antifaschistische[n] Jugendrebellion“⁵⁶ habe liegen können. Bei diesen Vorwürfen werde jedoch verschwiegen, dass das demokratische Projekt, für das

52 Allerdings ließe sich diese Skepsis trefflich als Ideologie der 45er einordnen.

53 Schelsky: Die skeptische Generation, S. 84 ff. und 493. Zitiert nach: D. Moses: Die 45er, S. 239.

54 Jaraus, Konrad: Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945-1995, Bonn: bpb 2004, S. 205.

55 Gesine Schwan sieht in den 68ern „eher ein Symptom der Nazi-Vergangenheit als eine folgerichtige Antwort auf sie.“ Vgl. D. Moses: Die 45er, S. 255.

56 Ebd: S. 245.

die 45er eintreten, grundsätzlich andere Leitideen aufweise, als jede Form politischen Totalitarismus. Tatsächlich scheint der Schlüssel der 45er Generation in diesen neuen Leitideen der Politik zu liegen. Dies unterscheide sie von vorangegangenen Generationen.

Warum dies der Fall sein könnte, ist durch einen Blick auf das Konzept des Bürgers ersichtlich. Denn schließlich besteht dieses in einem liberal-demokratisch verfassten Staat auf ganz anderen Vorstellungen als in einem totalitären. „Die direkte und die repräsentative Demokratie waren Instrumente zur vollen Verwirklichung oder Entfaltung einer unabhängig von dieser Politikform bereits vorhandenen substantiellen Identität (Selbst).“⁵⁷ Als Ausdruck dieses Verständnisses kann der Schutz der Privatsphäre vor gewaltsamer Verletzung durch den Staat gefasst werden, der von Dirk Moses ein wenig pathetisch als „Urerfahrung‘ des Liberalismus“⁵⁸ klassifiziert wird.

An dieser Stelle geht es nicht darum, diese Haltung zu bewerten – denn natürlich ist auch diese Position ebenso ideologisch, auch wenn die Ideologie nun individualistisch und liberal ausgestaltet wird. Entscheidend ist vielmehr, dass diese liberale Weltanschauung ganz anders beschaffen ist, als die nationalsozialistische Absicht von einem Leben in der Volksgemeinschaft.⁵⁹ Die liberale Grundordnung mit ihrer formalen Trennung von Öffentlichem/Politischem und Privatem ist der Gegenentwurf zu diesen Vorstellungen, die sich allesamt aus den lebensweltlichen Bezügen der Menschen ableiten. Und diese Vor-

57 Blühdorn, Ingolfur: „Billig will Ich! Post-Demokratische Wende und simulative Demokratie“, in: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, Jg. 19 (2006) H. 4, S. 72-83, hier: S. 82. Die Vorstellung, dass das Individuum als Souverän agiert, ist das Kennzeichen der repräsentativen Demokratie.

58 D. Moses: *Die 45er*, S. 246.

59 Aber auch die weit verbreitete Idee eines sich aus den materiellen Umständen urwüchsig ergebenden Klassenbewusstseins widerspricht diesen Leitsätzen. Wenn auch dieser Standpunkt eher vulgärmarxistisch geprägt ist, könnte eine kommunistische Antwort auf den Nationalsozialismus in Westdeutschland vielleicht auch deshalb ausgeblieben sein.

stellung bedeutet Neuland für die 45er, deren frühe politische Sozialisation zum größten Teil in der Nazizeit und für wenige Jahre in der demokratieskeptischen Weimarer Republik abläuft.

Der Bruch 1945 weist demzufolge ein weiteres schicksalhaftes Ereignis auf, das den Generationszusammenhang der 45er konstituieren könnte. Ergänzend zum bislang Geschilderten tritt die Aussicht auf eine andere Form des demokratischen gesellschaftlichen Zusammenlebens hinzu. Sie ist geprägt von einem liberal-demokratischen Verständnis, in der das Selbst als politischer Souverän eingesetzt werden kann. In ihrem Handeln drückt sich somit das Bekenntnis zu einer neuen Form des politisch organisierten, gesellschaftlichen Zusammenlebens aus, das den Bürger als unabhängiges Individuum begreift. Dies würde den Umsturz eines totalitären Regimes im Kopf jedes Einzelnen bedeuten und kann somit als eine direkte Reaktion auf die totalitären Erfahrungen mit der Diktatur der NSDAP gewertet werden. „Tatsächlich gaben die 45er eine Antwort auf die Nazi-Vergangenheit: ihre fortdauernde Loyalität gegenüber der Bundesrepublik.“⁶⁰

DER KEIM DES NATIONALSOZIALISMUS – DIE NOTWENDIGE VERTEIDIGUNG DER DEMOKRATIE

Für Moses werden die 45er durch zwei Merkmale konstituiert. Ergänzend zum Bruch am Kriegsende tritt das Bekenntnis zur demokratisch verfassten Staatsordnung als konstituierendes Merkmal hinzu.⁶¹ Infolge dieser Kombination müssen die 45er eine geschlossene Gruppe einträglicher Befürworter der Demokratie bilden. Allerdings kann sicher nicht ernsthaft behauptet werden, dass sich nach 1945 nur Demokraten in der Generationslagerung befinden. Es lässt sich angesichts dieser

60 D. Moses: Die 45er, S. 246.

61 Es zeigt sich unter anderem in ihrer deutlichen Kritik an den 68ern. Vgl. D. Moses: Das Pathos der Nüchternheit.

Konzeption Moses also die Frage stellen, wie analytisch genau sein Porträt der (demokratischen) 45er ist.

Versucht man mit Hilfe der einleitend geschilderten Interpretation Mannheims eine strukturelle Begründung der 45er, entsteht der Generationszusammenhang durch die Erfahrung des Bruchs am Ende des Krieges. Wie geschildert ist dies ein wesentlicher Bestandteil der Schilderung Moses. Allerdings bleibt auf Grundlage dieses Zusammenhanges dann immer noch ein verschiedenes Verhältnis der Generationsmitglieder zur Demokratie möglich. Aber genau diese Option besteht in Moses Konzept der 45er nicht, weil er das Bekenntnis zur Demokratie bereits zur Begründung voraussetzt. Demzufolge muss die gesamte Generation als demokratisch gelten. Undemokratische Mitglieder der Geburtskohorte können demnach – obwohl sie ebenso durch die Erfahrung des Bruchs am Ende des Krieges verbunden wären – keine 45er sein, sondern müssten eine selbstständige Generation innerhalb der gemeinsam geteilten Generationslagerung bilden.

Der analytische Mangel dieser Begründung liegt hier nicht in der Feststellung, dass die 45er Demokraten sind, sondern darin, dass Moses nicht spezifiziert, ob es sich bei den 45ern um eine Generationseinheit oder einen Generationszusammenhang handelt. Vielmehr spricht er unscharf von einer Generation. Begründet man die 45er möglichst offen und strukturell als Generationszusammenhang, dann wird dieser durch die Erfahrung des Bruchs am Kriegsende hergestellt. Zielt man dann anschließend auf die Einstellung zur Demokratie ab, muss es sich, selbst wenn die Demokraten die übergroße Mehrheit des Generationszusammenhangs bilden, bei ihnen um eine Generationseinheit – nämlich demokratische 45er – handeln. Dementsprechend verkörpern Moses' 45er diesem kurzen Exkurs zufolge lediglich eine Generationseinheit.

All dies mag wie eine bloße analytische Spitzfindigkeit erscheinen. Tatsächlich bleibt die Konstruktion von Generationen im Wesentlichen ein spekulativer Prozess. Da die 45er tatsächlich demokratisch in Erscheinung traten und verbindende Ereignisse wie oben geschildert ohnehin nicht im Vorfeld festgelegt werden sollen, muss am grundsätzli-

chen Befund Moses auch nicht gezweifelt werden. Gleichwohl verdeutlicht diese Ausdeutung der Generation aber die begrenzte Reichweite des Mannheimschen Generationenkonzepts. Denn kommt man mit Hilfe der Trias zu dem Schluss, dass neben einer demokratischen auch eine undemokratische Generationseinheit existiert, ist eine weitere Ausdeutung der Generationsmitglieder auf Grundlage weiterer politischer Kategorien nicht möglich. Umgekehrt bleibt fraglich, worin das verbindende Ereignis der Generation liegt, wenn ihre Generationseinheiten anhand von konservativen, linken und liberalen Demokraten konstruiert werden. Sicher reagieren all diese Teilgruppen demokratisch auf den Bruch. Warum aber in unterschiedlicher Weise? Hier fehlt eine vierte Kategorie unterhalb der Generationseinheit. Erst mit ihrer Hilfe ließen sich linke und konservative 45er sinnvoll voneinander unterscheiden. Auch wenn hierin der Wunsch nach idealtypischen Generationsmitgliedern auftaucht, wäre dies für eine möglichst genaue Ausdeutung zu wünschen. Insbesondere weil es vor allem die 45er sind, die diese Kategorien innerhalb der neuen politischen Ordnung erst mit Leben füllen. Die Problematik der begrenzten Reichweite des Generationenkonzepts soll im Zwischenfazit erneut aufgegriffen zu werden.

Die Begründung des Generationszusammenhangs der 45er wird durch die analytische Unschärfe aber an einer anderen zentralen Stelle getrübt: Denn durch ihre Konzeptualisierung als komplett demokratische Generation wird es notwendig, eine allumfassende Erklärung des Antriebs zu bemühen, die im Resultat glatt und ideologisch ausfällt. Wie andere Autoren, auf denen auch Moses und Schlak aufbauen, sehen sie in der Bundesrepublik die folgerichtige Antwort auf den Nationalsozialismus, da sie „eine solche Verbesserung gegenüber dem vorausgegangenen [System] war und [...] sie davor gerettet hatte, weiter unter dem Totalitarismus zu leben“⁶². Der Bruch, der ihr bisheriges Erleben abrupt beendet, macht aus den 45ern somit bloß passive Opfer des Nationalsozialismus.

62 D. Moses: Die 45er, S. 246.

Was aber, wenn die 45er eben gerade durch die Erfahrung, dass auch in ihnen die Saat des Nationalsozialismus zumindest zu keimen begonnen hatte, verbunden sind?⁶³ Wäre vor diesem Hintergrund das rückhaltlose Eintreten für die Demokratie nicht logischer? Denn wenn 1945 eine Lektion gelernt werden kann, ist es die, dass es kein Zurück mehr gibt: Revision muss betrieben werden. Die „4 ,Ds“⁶⁴ der Besatzungsmächte könnten ihre Wirkung so vor allem präventiv entfalten.⁶⁵ Anknüpfungspunkte hierfür zeigen sich auch in der „Abendland-Ideologie“⁶⁶, die als Gegensatz zum Schreckgespenst des Bolschewismus im Osten wirkt und die Öffnung Deutschlands zur westlichen Kultur vorantreibt. Hierzu passt auch das Verhalten vor allem der jüngeren Teile der Generation also eher der 29er. Besonders sie glaubten bis zuletzt an den deutschen Endsieg und betrieben daraufhin eine ganz besonders schonungslose Inventur. Am Ende begäben sie sich häufig auch in Gegnerschaft zu konservativen Gedanken, wohingegen ältere Teile der Generation „schon vor der Niederlage desillusioniert [...] nach 1945 weniger intensive Umkehrerlebnisse“⁶⁷ haben.

Das Eintreten für die Demokratie käme so einer Katharsis der persönlichen Geschichte gleich – man kann ausgleichen, was man ahnte

63 Um dem Einwand zuvor zu kommen: Hierfür muss man noch längst nicht Täter gewesen sein, wie die 68er behaupteten.

64 E. Wolfrum: Die geglückte Demokratie, S. 26. Gemeint sind „Demilitarisierung, Denazifizierung, Demokratisierung, Dezentralisierung“ ebd.

65 Ein Hinweis hierauf findet sich auch bei A. Schildt/D. Siegfried, die verdeutlichen, dass die Existenzunsicherheit, die aus einem Verfolgen nationalsozialistischer Politik erwuchs, eine Drohkulisse bereitstellte. Vgl. A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 48.

66 Ebd., S. 143.

67 Ahbe: Deutsche Generationen nach 1945, S. 42. Auch Moses argumentiert in diese Richtung: „Es ist nicht zu bezweifeln, dass viele der 45er in ihren Gefühlen an Hitler gebunden waren, und dass die deutsche Niederlage für sie auch eine Art persönlichen Zusammenbruchs bedeutete.“ D. Moses: Die 45er, S. 252.

anrichten zu können. Andererseits könnte es trefflich zur Flucht vor der eigenen, möglicherweise dunklen Vergangenheit taugen. Die 45er setzen auf eine stille Auseinandersetzung mit dem NS-Regime, die letztlich zur Etablierung einer konservativen Demokratie führt. Die Abkehrbewegung vom Nationalsozialismus erfolgt hier nicht durch persönliche Denunziation, sondern den Versuch, die totalitären Gedankengebäude durch eigene pluralistische Standpunkte zu untergraben.⁶⁸ Die Identifikationsscheu der jüngeren Teile der Generation, aber auch das *Pathos der Nüchternheit* nehmen hier ihren Ausgang.⁶⁹

Diese Eindrücke verfestigen sich durch einen Blick auf eine weithin akzeptierte These Hermann Lübbes.⁷⁰ Er beschreibt das Schweigen über die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands als funktionale Notwendigkeit, „um so eine Nation von glühenden Nazis in die neue Demokratie zu integrieren.“⁷¹ Könnten die Adressaten des Schweigens neben den Tätern nicht vor allem die 45er selbst sein? Die ausgebliebene Konfrontation der Täter mit dem Nationalsozialismus wäre dann tatsächlich eine funktionale Notwendigkeit. Diese würde allerdings zuerst dahingehend wirken, dass die 45er sich selbst von der Last der Vergangenheit befreien wollen. Es wäre dabei auch überhaupt nicht erstaunlich, dass die liberal-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik vehement verteidigt wird und die 45er die „vorbehaltlose Öffnung“ der Republik zur „Kultur des Westens“⁷² vorantreiben, wie Habermas betont. Aufgrund der Erfahrung mit den Ideen einer totalitären politischen Kultur, kombiniert mit der Anforderung, alles Nationalsozialistische aufgeben zu müssen, wäre das Eintreten für eine

68 D. Moses: Die 45er, S. 262.

69 Vgl. D. Moses: Das Pathos der Nüchternheit.

70 Auch der Philosoph Hermann Lübbe gehört zu den 45ern, er wurde 1926 geboren.

71 D. Moses: Die 45er, S. 248.

72 S. Schlak: Die 29er. Interessanterweise widerspricht dies Habermas eigenen Ausführungen, dass erst die 68er dafür sorgten dass Deutschland „ein westliches liberales Land [...]“ wurde. Vgl. D. Moses: Die 45er, S. 234.

funktionierende demokratische Grundordnung nur folgerichtig. Gleichzeitig wären die 45er wegen der Abendland-Ideologie, deren Funktion es war, „große Teile der Bevölkerung, nicht zuletzt tonangebende bildungsbürgerliche Schichten, nach Westen zu orientieren“,⁷³ Produkt der unmittelbaren Nachkriegspolitik in Deutschland. Durch den militanten Antikommunismus der Nachkriegszeit wird so ein weiterer möglicher Weg des Widerstands verstellt.⁷⁴

Folgt man diesen Überlegungen, eröffnet die Konzeption des Liberalismus den intellektuellen 45ern die Möglichkeit, ihre Vergangenheit auf die lange Bank zu schieben. Einerseits würde durch die Garantie der Privatsphäre, auf die vom Staat nicht zugegriffen werden kann, Politik zu einem individuellen Willensakt gezähmt: Vorbei die Zeit der Volksgemeinschaft und des Klassenbewusstseins. Andererseits würde genau deswegen ein freies Leben außerhalb der Politik möglich. Rückwirkend wird also durch das Eintreten für die demokratische Verfasstheit und das Streben nach einem liberalen Ideal des Bürgers als Souverän das eigene Ich geschützt. Ex post betrachtet könnte man so, um den Ausspruch Adornos zu paraphrasieren, ein richtiges Leben im falschen System geführt haben.⁷⁵ Paradoxerweise wären es also pluralistische Standpunkte, die erst in der liberalen Demokratie eingenommen werden können, die ein Leben mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ermöglichen.

Zwar wird die demokratische Ordnung Deutschlands von den alliierten Besatzungsmächten errichtet, aber sie passt bestens zu den Bedürfnissen der 45er. Die Möglichkeit des Schutzes der eigenen Persönlichkeit ist demzufolge die funktional notwendige Praxis, aufgrund derer sich der Großteil dieses Generationszusammenhangs zu glühenden

73 A. Schildt/D. Siegfried: Deutsche Kulturgeschichte, S. 146. Wobei die starren Freund-Feind Schemata der Nachkriegszeit in der Folge eben gerade durch die 45er aufgelöst wurden.

74 Vgl. Ebd., S. 142 ff.

75 Vgl. Adorno, Theodor W.: *Minima Moralia*. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2003, S. 43.

Verfechtern der liberalen demokratischen Ordnung entwickelt. Eine Antwort auf den Nationalsozialismus, die sich aus gesamtgesellschaftlichen Lebensbezügen herleitet, etwa in Form einer antifaschistischen (totalitären) Bewegung, ist für sie aufgrund der eigenen Vergangenheit nur sehr schwierig durchführbar. Ein solches Unterfangen würde das durch pluralistische Standpunkte erst ermöglichte Selbstbild eines souveränen und dabei eben nicht vollständig politisierten Individuums unterlaufen. Auf diese Weise zerstörte man das vielleicht wichtigste, funktional notwendige Element im Selbstbild der 45er.

